

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
— die kleine Zeile 20 Pfg. —
— Reklamezeile 25 Pfg. —

== Mit den wöchentlich erscheinenden Gratis-Beilagen ==
„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.
== Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein. ==

Bezugspreis:
monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

78.

Samstag, den 4. Juli

1914.

Politische Rundschau.

Vom Ausland.

hd Paris, 2. Juli. In der Kammer ist heute von der Regierung für die Reise des Präsidenten der Republik nach Rußland, Schweden, Dänemark und Norwegen ein Kredit von 400 000 Francs eingefordert worden, desgleichen ein weiterer Kredit von 158 000 Francs für den Ankauf eines Gesandtschaftsgebäudes in Athen. Die in Mexiko geschädigten französischen Staatsangehörigen gedenkt man dagegen nur mit 25 000 Francs abzuspeisen. Die Farbe des Militärtauches soll bei Neubestellungen etwas heller ausfallen als das bisherige Blau. Auch hierfür verlangt die Regierung die erforderlichen Kredite.

hd Paris, 3. Juli. Die rote Infanteriehohe in der französischen Armee wird abgeschafft werden. Der Kriegsminister hat gestern der Armeekommission, der Deputiertenkammer und später der Budgetkommission mehrere Infanteristen vorgeführt, die die neu vorgeschlagenen Uniformen angezogen hatten. Diese sind in schiefergrauer Farbe gehalten. Der umgeschlagene Kragen ist bei der Infanterie rot, bei den Jägern zu Fuß gelb.

hd Nancy, 2. Juli. Der Spion Burgard, der vor einigen Monaten in der Nähe des Forts von Luncey verhaftet worden war, ist gestern zu 5 Jahren Gefängnis und einer Geldbuße von 1000 Francs verurteilt worden. Außerdem wurde ihm verboten, für die nächsten 5 Jahre französischen Boden zu betreten.

Albanien.

hd Wien, 2. Juli. Wie in hiesigen unterrichteten Kreisen verlautet, befindet sich Fürst Wilhelm von Albanien in einer so gefährlichen Situation, daß jeden Augenblick eine Krise eintreten kann. Die Mächte sind darüber einig, daß für den Fall einer solchen krisenhaften Wendung die internationale Kontrollkommission die Regierungsgeschäfte übernehmen wird. Die Mächte werden hierauf in Besprechungen über die Person des Nachfolgers eintreten. Ueber diese Frage sollen schon heute unverbindliche Diskussionen im Gange sein. Aus den Erwägungen und Schritten, die der Fürst in der letzten Zeit unternahm, ist zu ersichen daß er selbst seine Situation als aussichtslos ansieht. Die Lage des Fürsten ist eine

solche, daß ein Regierungswechsel in den nächsten Tagen eintreten kann.

Zur Mordtat in Serajewo.

hd Budapest, 2. Juli. Dem hiesigen Mittagblatt „Eesti Uisag“ zufolge hat der in Serajewo als dritter Attentäter verhaftete Gymnasiast Risto Grades den serbischen Major Milan Pribicevic, den Bruder des kroatischen Landtagsabgeordneten Valerian Pribicevic, welche im Agrar Hochverratsprozeß zu Kerkerstrafe verurteilt, vom Kaiser aber begnadigt wurde, als den Urheber des Attentats bezeichnet. Milan Pribicevic war früher Oberleutnant im österreichisch-ungarischen Heer, wurde im Hochverratsprozeß ebenfalls verurteilt und trat nach Beendigung des Prozesses in die serbische Armee als Major ein. In dieser Stellung machte er alle Anstrengungen, um die bosnischen Serben in österreich-feindliche Sinne zu bearbeiten.

hd Berlin, 2. Juli. Wie heute aus dem Palais mitgeteilt wird, hat der Kaiser wegen leichter Indisposition die Reise nach Wien zu den Beisetzungsfeierlichkeiten aufgegeben. Es handelt sich wie der „L. A.“ hört, um einen schmerzhaften Hergenschuß, den sich der Kaiser bei dem heutigen Morgenritt zugezogen und der seine Bewegungsfähigkeit stark beeinträchtigt.

Belgrad, 2. Juli. Die gesamte serbische Presse erhebt einmütig Protest gegen die brutale Verfolgung der unschuldigen serbischen Bevölkerung in Bosnien, der Herzegowina und in Kroatien. Das Regierungsorgan erklärt, es müsse aufrichtig und offen gesagt werden, daß durch dieses Vorgehen das Uebel nur verschlimmert werde.

Berlin, 2. Juli. Kaiser Wilhelm hat den dringenden Wunsch gehabt, seiner Freundschaft für den Erzherzog Franz Ferdinand auch noch dadurch Ausdruck zu geben, daß er als einziger fremder Monarch den Trauerfeierlichkeiten in Wien beiwohnt, und es würde ihm gewiß auch ein Bedürfnis gewesen sein, dem Kaiser Franz Joseph, den er in jedem Jahre besucht, aus diesem schmerzlichen Anlaß seine besondere Teilnahme zu bekunden. Ein Zufall verhindert das. Der Kaiser leidet an einem schmerzhaften Hergenschuß, den er sich entweder auf einer Wasserfahrt oder nach einem starken Morgenritt zugezogen hat. Und wenn auch diese etwas schmerzhafteste leichte Erkrankung in wenigen Tagen vorübergeht, so hindert sie ihn doch jezt an der

Reise nach Wien. Politische Kombinationen oder sonstige Befürchtungen, die man an diese Behinderung knüpft, sind unbegründet. Es handelt sich wirklich nur um die genannte, bald vorübergehende leichte Erkrankung. So wird sich die Trauerfeier in Wien auf den nächsten Kreis der Angehörigen beschränken, und dadurch wird allerdings dem greisen Kaiser Franz Joseph die Erfüllung der Pflichten, die er bei einer solchen Gelegenheit zu übernehmen sich nicht versagt, erleichtert werden. In Kreisen, die über derartige Dinge unterrichtet sind, weiß man übrigens, daß der vielgeprüfte alte Herr diesen neuen schweren Schlag mit großer Fassung trägt und daß eine Beeinträchtigung seiner Gesundheit dadurch nicht zu befürchten ist. Die Widerstandsfähigkeit gegen Schwere und Trauriges gehört zu den wenigen Vorrechten des hohen Alters.

Berlin, 2. Juli. Prinz Heinrich hat die Absicht, zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Wien zu reisen, aufgegeben. Er fährt Morgen früh nach Kiel zurück.

Wien, 2. Juli. Der Kaiser empfing um 6 Uhr abends den deutschen Botschafter in einer längeren Audienz, die mit der Absage Kaiser Wilhelms zusammenhing.

Wien, 2. Juli. Der jüngste Bruder des ermordeten Thronfolgers, Ferdinand Burg, der ehemalige Erzherzog Ferdinand Karl Ludwig, der bekanntlich mit der Hofrätstochter Czuber vermählt ist, hat an den Kaiser das Ersuchen gestellt, der Leichenfeier für seinen Bruder beizuwohnen und sich aus diesem Anlaß nach Wien begeben zu dürfen.

München, 1. Juli. Da der Kaiser von Oesterreich für die angebotene persönliche Teilnahme des Königs Ludwig an den Trauerfeierlichkeiten in Wien danken ließ, hat der König den bayrischen Gesandten in Wien Freiherrn von Tucher mit seiner Vertretung betraut.

hd Wien, 3. Juli. Viele Tausende hatten sich gestern Abend in den Straßen aufgestellt, die der Leichenzug des ermordeten Thronfolgers und seiner Gemahlin vom Dom nach der Hofburg Pfarrkirche passieren mußte. Auf dem Südbahnhof hatten sich sämtliche dienstfreien Offiziere, an ihrer Spitze der nunmehrige Erzherzog Karl Franz Josef eingefunden. Punkt 10 Uhr rollte der Zug in die Bahnhofshalle. Die Leichen wurden aus den Wagen gehoben und von neuem eingefegnet. Der junge Thronfolger wohnte mit tränenden Augen bei. Dann wurden die Särge auf die Trauerwagen gehoben und der Zug ging unter lautem Schreien der Menge über den Weißen Platz vor dem Südbahn-

Nassauische Erzählungen

von Wilhelm Wittgen.

(2. Fortsetzung.)

V.

Im Dienste des Eroberers.

„Halt!“ sagt der Hauptmann, „dahinter steckt etwas,“ ruft zwei hungrige Hunde herbei und wirft jedem einen Brocken vor. Die fressen davon und krümmen sich auch wie ein Wurm. Ruft der Hauptmann die spanischen Bäder herbei und sagt: „Eßt, Kerls, von dem Brot, oder ich lasse euch erschießen!“

Wälzen die sich vor Schreck gleich schon im Dreck herum und haben doch noch gar nichts gegessen; sie sagen, sie hätten keinen Hunger.

Da sagt der Hauptmann, der auch schon spanisch kann: „Punger hin, Punger her, gegessen!“

Die Spanier tun's aber nicht, sondern sagen, wollten lieber totgeschossen sein. Da sagt der Hauptmann:

„Zum Totschießen seid Ihr zu schlecht, ihr Hunde, aber auf sie, ihr Lente.“

„Da hättest du aber einmal sehen sollen“ sagt der Christian, „was die ihre Schläge gekriegt haben, tun mein Lebtage kein Gift mehr ins Brot. Als den Soldaten zuletzt die Hände weh taten vom Draufhauen, haben sie die Spanier auch noch „gesport“. Ihr könnt Euch also denken, wie's hier zugeht. Ich wollt', ich könnte Euch jezt Peumachen helfen, so weit wird's sein zu Hause. Hier ist nichts los, obwohl es ein schönes Land

ist, aber's Pessenland ist schöner, und 's Nassauer Ländchen auch, sagt der Christian.

Der sagt immer: „Es gibt nur ein Nassauer Land und da drin nur ein Idstein.“ Ich soll einmal hinkommen, sagt der Christian, wenn der Krieg aus ist. Aber ich glaube, er ist noch nicht aus, wie wir meinen. Neulich auf dem Marsche ging's uns arg jämmerlich, von Essen nichts zu sehen und nichts zu hören, denn wo wir hinkommen, sind die Leute alle fortgelaufen vor uns, und dabei hundsmüde in der Sonne! Da ruft einer von uns, der immer ein Spatzvogel ist und dem man's weiter nicht übel nimmt: „Herr Hauptmann, gehen wir bald heim nach Deutschland?“ Da antwortet der: „Halt's Maul, ich weiß es nicht.“ Und wir alle mußten lachen und der Hauptmann auch.

Ja, so ist es, wir wissen nicht, was aus uns werden soll. Die Spanier werden wir so leicht nicht besiegen, und eher will uns der Napoleon nicht heim lassen. Die Franzosen schimpfen auch auf ihn und wollen heim. Sind ganz muntere Kerlchen, die Franzosen, aber vor den Kugeln haben sie Angst, stellen die Deutschen immer vorne hin, wenn es anfängt, gefährlich zu werden.

Neulich in der Schlacht bei Mesa de Zbor mußte das nassauische Regiment stundenlang im fürchterlichsten Kugelregen aushalten, und die Franzosen kamen erst herbei, als die Spanier schon liefen. Der französische General hat sie auch gelobt, die Nassauer, aber der Oberst von Kruse hat vor sich in seinen Bart gebremst, wie mir der Christian Leichtfuß erzählt hat: „Sie können mir gebraten werden, die laufigen Franzosen.“

Seht Ihr, wir sind doch hereingefallen mit

den Franzosen, alle sahen es, die wir hier sind, nicht nur die Pessen und Nassauer, sondern auch die Badenser und Frankfurter. Wird noch mancher ins Gras beißen müssen.

Also, ich bitte Euch nun, daß Ihr Euch meiner wegen keine Sorgen macht. Es tut mir nur leid, daß ich Euch mein schlimmes Bein nicht mündlich zeigen kann, dann würdet Ihr merken, daß es nicht so gefährlich ist. Meine Mutter soll nicht mehr weinen um mich. Ich bete alle Tage, morgens und abends und oft am hellen Tage auf dem Marsche. Wenn ich nicht wüßte, daß der liebe Gott bei uns wäre, ich glaube, ich hielt's nicht aus.

Gedulge Grüße an Euch alle, besonders aber an meine Mutter, an meinen Bruder Fritz und den Rechners Paten. Euer Daniel Neu.“

„Ach, der arme Bub, der arme Bub,“ klagte die Frau, als ihr Mann den Brief beendete, „ich habe gleich der Schrift angemerkt, daß es ihm tragig geht, und sein weches Bein! O, wenn ich ihm nur Aufschläge machen könnte.“

„Es ist ja schon wieder besser,“ brummte der Alte, „wie er ja selber schreibt.“

„Ach, du bist so hartherzig gegen den Bub,“ schalt nun die Mutter, „so bist du von jeher gewesen.“ Und siehst du, es geschieht dir recht, noch nicht einmal einen schönen Gruß hat er an dich bestellt. Siehst du, hier siehst's, besonders aber an meine Mutter, an meinen Bruder Fritz und an Rechners Paten.

„Nun meinetwegen,“ knurrte der Alte, „es freut mich nur, daß er der Anna nicht auch noch einen besonderen Gruß bestellt hat.“

hof an Schloß Belvedere, der Residenz des verstorbenen Erzherzogs vorbei durch die Prinz Eugenstraße über den Ring zur Hofburg, wo das Trauergefolge im Burghof zurückblieb. Nach der nochmaligen Einsegnung in der Halle der Hofkapellkammer wurden die Särge in die ganz schwarz ausgeschlagene Hofkapellkammer getragen und auf die Schaubetten gehoben. Während die Sänger der Hofkapelle das Miserere sangen, übergab Baron Rumerskirch dem Hofmeister die beiden Sargschlüssel, worauf die Kirche geschlossen wurde. Morgen früh 8 Uhr beginnt die Zulassung des Publikums zur Besichtigung und dauert bis zum Mittag.

Localnachrichten.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —

Idstein, den 3. Juli 1914.

— **Vorschußverein.** Auf die Sonntag Nachmittag 4 1/2 Uhr im „Löwen“ stattfindende außerordentliche Generalversammlung machen wir hiermit aufmerksam.

— **Sterbekasse.** Wir verweisen hiermit auf die am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, im Hotel „Lamm“ stattfindende Mitgliederversammlung.

— **Das Sommerfest** des hiesigen Baugewerkschüler-Gesangsvereins „Concordia“ findet am Sonntag, 12. Juli, wie in den letzten Jahren wieder am Geyerskopf statt.

— **Tauerklub.** Der Stammklub Frankfurt a. M. trifft an diesem Sonntag, den 5. Juli, mit seinen Zweigvereinen zur Einweihung des Lustturm in Eppenhain zusammen. Die Mitglieder des hiesigen Zweigvereins werden ersucht, recht zahlreich an dieser Feier teilzunehmen. Abfahrt nach Station Niederjossbach 1⁰³ Uhr. Rückfahrt ab Station Niedernhausen 9³⁷ Uhr.

— **Urlaub.** Herr Pfarrer und Kreisschulinspektor Buscher ist bis zum 1. September beurlaubt. Die Seelsorgerarbeiten werden von einem in dieser Zeit hier wohnenden Franziskanerpater aus Kellheim ausgeübt, während die Dienstgeschäfte der Kreisschulinspektion von Kreisschulinspektor Pfarrer Horn in Fischbach besorgt werden.

— **Gemäß § 40 ff der Reichsversicherungsordnung** sind als Beisitzer des Versicherungsamts lt. amtli. Bekanntmachung folgende Versicherungsvertreter gewählt worden: 1. Arbeitgeber: Wilh. Schmidt, Maurermeister, Langenschwalbach, Friedr. Barthel, Dachdeckermeister, Idstein, Theod. Bauschmann, Maurermeister, Wehen, Georg Grandpierre, Buchdruckereibesitzer, Idstein, Ed. Landauer, Fabrikant, Idstein, Wilh. Passavant, Fabrikant, Michelbach. 2. Arbeitnehmer: Ludw. Herber, Tüncher, Langenschwalbach, Franz Victor, Rechnungsführer, Idstein, Christian Kreller, Arbeiter, Langenschwalbach, Georg Bender, Buchdrucker, Idstein, Ludw. Quint, Fabrikarb., Idstein, Otto Wegel, Schlossermeister, Hausen u. A.

— **Todesfall.** Am Dienstag entschlief in Eg-Schwalbach Herr Hofrat Dr. med. Frickhöffer im 93. Lebensjahre. Der Verstorbene war in Idstein als Sohn des Gymnasialdirektors Frickhöffer geboren.

— **Die Bade- und Schwimm-Anstalt** bewährt sich bei dieser tropischen Hitze ganz besonders gut. Heute hatte das Wasser eine Wärme von 24 Grad Celsius.

— **Das Idsteiner Lichtspielhaus** beginnt an diesem Sonntag wieder mit seinen Vorstellungen, worauf wir hiermit hinweisen.

— **Eine Kreisaustragung** findet am Mittwoch, den 8. Juli, in Eg-Schwalbach statt.

— **Große Hitze** herrscht gegenwärtig nicht nur in Deutschland, auch aus England (38 Grad Celsius im Schatten), Frankreich (32 Grad) und Oberitalien (37 Grad) wird über furchtbare Hitze berichtet.

„Du hättest ihn ja doch nicht ausgerichtet,“ spottete die Frau.

„Nein, das hätte ich auch nicht,“ gab er bissig zurück.

Jahre waren seitdem vergangen. Die Regimenter der Rheinbundtruppen lagen noch immer in Spanien, ohne Aussicht, das Land für Napoleon zu gewinnen, ohne Hoffnung, jemals die Heimat wieder zu sehen.

Nur kam es kaum noch zu einer größeren Schlacht, aber der sogenannte Kleinkrieg setzte den Deutschen umso mehr zu. Fast keinen Tag, keine Stunde waren sie vor den Ueberfällen der spanischen Bauern, vor Verrat und und Mord sicher. Und dabei machten sich der Mangel an Lebensmitteln und die Folgen der aufreibenden endlosen Märsche immer mehr bemerkbar. Das aussichtslose Verlangen der Deutschen, endlich wieder in die Heimat zurück zu gelangen, trug das Seine dazu bei, die Soldaten schlaff und müde zu machen. Und diese Müdigkeit, die Ueberzeugung, für eine ungerechte Sache sein Leben in die Schanze schlagen zu müssen, teilte sich auch den Anführern mit.

Napoleon sah immer mehr ein, daß es ihm nicht gelingen werde, Spanien jemals unter seine Gewalt zu zwingen, und dennoch hielt er aus. Dadurch aber stieg die Erbitterung der Spanier immer mehr. Fast kein Tag verging, an dem nicht Deutsche meuchlerisch getötet wurden. Zuletzt wurde der Befehl ausgegeben, daß nur noch Trupps von mindestens zehn Mann auf Kundschaft ausgesandt werden sollten, weil die Gefahr eines Ueberfalles von Seiten der Spanier gar zu groß war. (Fortsetzung folgt.)

— **Voraussichtliche Witterung** nach Beobachtungen des Frankfurter Physikalischen Vereins. Samstag, 4. Juli. Wechselnde Bewölkung, Gewitter, warm, westliche Winde.

Niedernhausen, 3. Juli. An Stelle des bisherigen Stellvertreters des Standesbeamten Herrn Friedrich Reiningger ist Herr Hauptlehrer Haupt hier zum Stellvertreter des Standesbeamten in Niedernhausen ernannt worden.

Das Eisenbacher Familiendrama vor dem Schwurgericht.

Wiesbaden, 1. Juli. Das „Wiesb. Tagbl.“ berichtet: Die entsetzliche Bluttat, welche sich am 5. Januar in dem kleinen Eisenbach bei Camberg ereignete, bei der ein junger Mann, der Landmann Peter Seck, seinen leiblichen Vater, den Landmann Peter Seck 4., ums Leben brachte, bildete den Gegenstand der heutigen Verhandlung. Der Angeklagte ist ein Bursche mit nicht unsympathisch verändernden Zügen. Das Publikum stürmte bei Oeffnung der Türen geradezu den Saal. Zwei Schutzleute mußten in Aktion treten, um die Ueberfüllung des für das Publikum reservierten Raumes zu verhindern.

Der Angeklagte befindet sich seit dem 5. Januar in Untersuchungshaft. Er ist im Jahre 1890 in Eisenbach geboren, ledig und noch nicht verheiratet. Nachdem er die Schule verlassen hatte, beschäftigte er sich bei seinem Vater, welcher ein kleines Bauerngut besaß, in der Landwirtschaft. Er ist der einzige Sohn der Familie und sollte dereinst den Hof übernehmen. In dem Hause herrschte nicht der beste Ton. Der Mann arbeitete fleißig und benahm sich seiner Familie gegenüber, wie sich's gehörte, wenn er nüchtern war. Leider aber war er vielfach, wenigstens einmal in jeder Woche, betrunken, und dann kam es zu den unangenehmsten Szenen. Regelmäßig wenn er betrunken war, hagelte es Schimpfworte auf seine Frau ein. Die Ehefrau Seck war krank und lag seit einigen Wochen schon zu Bett. Mehrmals früher schon soll Seck junior sich dritten gegenüber dahin geäußert haben, wenn es noch weiter so fortgehe, dann gebe es noch was. An dem hier in Rede stehenden Abend ging es in dem Seck'schen Hause besonders turbulent zu. Die zwei Töchter flohen aus dem Hause, wurden jedoch vom Vater zurückgeholt. Dann soll der Vater mit einem Messer auf den Sohn zugegangen sein. Dieser begab sich in ein Nachbarzimmer, holte dort einen geladenen in einer Kommode aufbewahrten Revolver und gab nach einander zwei Schüsse in der Richtung nach dem Kopf des Vaters ab. Dieser begab sich darauf in das Schlafzimmer seiner Frau zurück und soll sich dann weggeben haben mit der ausgesprochenen Absicht, sich einen Dolch zu holen um die ganze Familie zusammenstechen zu wollen. Der Angeklagte will ihm gefolgt sein, um ihn zur Rückkehr zu bewegen. Der Vater aber versetzte ihm einen Stoß, welcher ihn zu Boden warf. Als der Vater sich dann nochmals an ihn herannahm, schleuderte der Sohn ihn die Treppe herab und verarbeitete ihm dann den Kopf mit seinem Revolver, daß das Blut herausspritzte. Der Wüthende trug dabei einen Schädelbruch davon und blieb sterbend liegen. Der Sohn kehrte sich nicht im geringsten um ihn, sondern ging mit seiner älteren Schwester dem Vergnügen nach, wobei diese anfänglich Scheu hatte, an dem röchelnd an dem Boden Liegenden vorbeizugehen. Auch bei der Rückkehr kehrte er sich nicht um den noch immer im Sterben Liegenden. Er nahm nur ein Wischtuch, um das auf dem Boden herumliegende Blut zu entfernen, dann legte er sich zu Bett. Am folgenden Tag war Dreikönig, ein katholischer Feiertag. Der Angeklagte begab sich morgens in die Kirche zur Messe, und als er von dort nach Hause zurückkehrte, teilte er einem zufällig ihm begegnenden Polizeiergeanten mit, sein Vater liege betrunken vor dem Hause. Ein anderer mußte die Polizei von dem Tod des Mannes benachrichtigen. Am 8. Januar wurde der junge Seck in Untersuchungshaft genommen. Anfanglich stellte er alle seinerseitigen Straftaten in Abrede, wollte von Schüssen nicht einmal etwas gehört haben, und behauptete auch nicht, daß sich der Vater an diesem Abend besonderer Erzeffe gegen seine Frau ausgedeutet, daß er sie insbesondere geschlagen habe. Heute spielt er sich als die Unschuld selbst auf. Der Vater habe auf die krank zu Bett liegende Mutter mehrfach losgeschlagen, er habe die ganze Familie bedroht, und er, der Angeklagte, sei, als er die Schüsse abgegeben habe, wie auch später, als er ihn die Treppe herabgestürzt und ihn mit dem Revolver geschlagen, in Nothwehr begriffen gewesen. Von den nicht zur engeren Familie gehörigen Zeugen weiß eigentlich keiner etwas Ungünstiges über den alten Seck auszusagen. Der Mann hat zeitweilig etwas mehr getrunken, als sonst wohl, eigentlich betrunken aber hat ihn nie jemand gesehen. Wenn er einen hinter der Binde hatte, dann war er zwar nicht ganz so friedfertig wie sonst, zu besonderen Erzeffen aber scheint es nie in einer Wirtschaft gekommen zu sein. Wenn die Verteidigung behauptet, daß in den letzten Jahren etwa 7000 M. Schulden von Seck senior aufgenommen worden seien, so stellt der Bürgermeister durch seine Aussage so ziemlich das Gegenteil fest. Nach ihm sind die Verhältnisse der Familie geordnete; die Leute gelten in der Gemeinde als wohlhabend. Daß die Verhältnisse zwischen den Eheleuten nicht die besten waren, war ortsbekannt.

„Hätte ich die geheiratet“, hat der Mann gegenüber einem Bekannten, indem er dabei eine bestimmte Person bezeichnete, einmal geäußert, „dann wäre etwas ganz anderes aus mir geworden“. Im übrigen weiß keiner Bestimmtes darüber zu sagen, daß der Mann mit anderen Frauen Verkehr unterhalten hat. Von den Zeugen mißt einer direkt der Frau die Schuld an den ehelichen Konflikten zu, weil sie nicht für den Mann geforgt habe, wie es sich gehöre. Wenn Seck morgens in aller Frühe ins Feld gefahren sei, habe er sich den Kaffee selbst zubereiten müssen. An dem hier kritischen Tage war Seck senior, bevor er nach Hause kam, in Niederseckers gewesen. Er hatte zwar dort Wirtschaften besucht, als er aber den Penaten zustrebte, war er keineswegs derart betrunken, wie es von den Gliedern der Familie behauptet wird. Es gelangt ein Urteil zur Verlesung, wonach der Mann wegen schwerer Körperverletzung einmal mit 3 Monaten Gefängnis vorbestraft worden ist. Seinem eigenen Vater gegenüber hat der Mann, wie als feststehend angegehen werden muß, sich wenig gut benommen. Zeitweilig soll er ihn sogar mißhandelt haben; er hat seinen Vater einmal vor die Tür geworfen, just an der Stelle, an der er selbst später als Leiche aufgefunden wurde. Die Glieder der Familie Seck, sowohl die Frau wie auch deren Tochter Helene, welche gelegentlich ihrer Vernehmungen vor dem Untersuchungsrichter manches ausgefragt haben, was den Angeklagten indirekt belastete, sind zwischenzeitlich vorsichtiger geworden. Unter anderem hatten Mutter und Tochter übereinstimmend ursprünglich bekundet, daß Seck, der Vater, als er schwer verletzt auf dem Hofe lag, und der Angeklagte mit einem Gegenstand — anscheinend dem Revolver — auf ihn einschlug, gerufen habe: „Peter, hör auf; ich bin ja doch dein Vater.“ Davon weiß man jedoch heute nichts mehr. Auch daß der Mann, nachdem sein Sohn die beiden Schüsse auf ihn abgegeben hatte, blutend vor dem Bett seiner kranken Frau niedergestürzt ist, will niemand bemerkt haben. Der Mann verlangte nach Wasser, und der Sohn holte ihm solches. Später erhob sich der augenscheinlich schon schwer Verletzte wieder, angeblich, um oben seinen Dolch zu holen. Der Angeklagte folgte ihm, redete anfänglich in Güte auf ihn ein, dann aber kam es zu der Szene, die wir bereits geschildert haben und bei der der Mann seinen Tod fand. Als er bereits in den letzten Zügen im Hof lag, hat Seck junior einem Polizeiergeanten gesagt, sein Vater sei noch nicht zu Hause, er treibe sich wohl wieder in Wirtschaften herum und werde dann Krach machen, wenn er betrunken nach Hause komme. Bevor er am nächsten Morgen in die Messe ging, hat er einem Bekannten noch gesagt, der Vater liege betrunken im Hof. Man fand, als Fremde sich zunächst nach ihm umhingen, daß er tot und daß die Totenstarre bereits eingetreten war. Während der ganzen Januarnacht hatte er, ohne daß jemand von der Familie es für nötig gehalten hätte, einmal nach ihm zu sehen, hilflos im Freien gelegen. Die eine der Töchter des so elend ums Leben gekommenen, die 8 Jahre alte Marie Seck, machte, im Gegensatz zu den beiden anderen Familiengliedern, von ihrem Zeugnisverweigerungsrecht Gebrauch. — Ein Nachbar der Familie Seck hat um die Thatzeit zwar bemerkt, daß in deren Hause etwas vorgehe, er wollte aber nicht Zeuge sein und ist daher ruhig daheim geblieben. Aus dem Revolver waren, wie später festgestellt wurde, zwei Schüsse, ein Schrotschuß und ein scharfer Schuß, abgegeben; zwei Patronen enthielt die Waffe noch. — Nach einer kurzen Mittagspause wird gegen 3 1/2 Uhr mit der Vernehmung der Sachverständigen begonnen. Die Sachverständigen widersprechen sich in vielen nicht unwesentlichen Punkten. Einig sind die Herren lediglich in der Ueberzeugung, daß der Tod eine Folge des Bruchs des Schädelgrundes gewesen ist. Gegen 6 Uhr wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Die Geschworenen berieten etwa eine halbe Stunde. Ihr Spruch verneinte die Frage nach Totschlag, ebenso die nach versuchtem Totschlag, bejahten dagegen die Schuldfrage bezüglich der Körperverletzung mit Todeserfolg, sowie die Nebenfrage nach mildernden Umständen. Der Staatsanwalt beantragte daraufhin eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren über den Angeklagten zu verhängen und zugleich einen Teil der Untersuchungshaft auf die Strafe in Anrechnung zu bringen. Der Verteidiger bat, die Strafe ungleich gelinder zu bemessen. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu 3 Jahren Gefängnis mit der Maßgabe, daß 5 Monate davon als durch die Vorhaft verbüßt anzusehen seien. Bestimmend für die Höhe der Strafe war, daß die Tat sich gegen den eigenen Vater gerichtet hat, und daß der Angeklagte den sterbenden Vater, ohne auch nur ein Glied für ihn zu rühren, während der ganzen Januarnacht im Hof liegen ließ und an dem folgenden Tage das Fortschaffen der Leiche Fremden überlassen hat. Während in Betracht kam, daß er in Verteidigung seiner Mutter gegen den Vater vorgegangen ist.

Aus Nah und Fern.

Wiesbaden, 1. Juli. Sir Jacob Sassoon aus Bombay stiftete der hiesigen Armen-Augenheilstiftung 25000 M., von deren Zinsen unbemittelten Augenkranken ohne Rücksicht auf Religion und Nationalität Aufnahme in die Anstalt gewährt werden soll. Der Stifter hatte in der Privat-Augenklinik des Dr. Pagenstecher Heilung von einem Augenleiden gefunden.

Niederreifenberg, 2. Juli. Der Nagelschmied Philipp Ufinger von hier kam am Sonntag in das St. Marienkrankenhaus nach Frankfurt, wo er noch im Laufe des Tages starb. Als man gestern Abend die Leiche hierherbrachte, verlangte die Frau, noch einmal ihren Mann zu sehen, und o Schrecken, es war eine andere Leiche. Im Krankenhaus hatte die Pietät Wiesel die Leichen verwechselt und den Reifenberger Toten nach Aschaffenburg gebracht, während eine Aschaffenburgische Leiche, ein gewisser Klingenberger, hierher kam. Sofort spielte das Telephon und so konnte das Mißverständnis bald aufgeklärt werden. Die Aschaffenburgische Leiche kam wieder nach Frankfurt, von wo dann der Leichenwagen die richtige Leiche heute Nacht mitbrachte. Heute früh wurde Ufinger alsdann beerdigt. Hätte die Frau nicht das Verlangen gehabt, nochmals ihren Mann zu sehen, dann wäre Klingenberger in Niederreifenberg beerdigt und Ufinger in Offenbach eingäschert worden.

Eichborn, 1. Juli. Heute ist dahier der Lehrer Schäfer aus dem Schuldienste ausgetreten und hat sich in den Ruhestand begeben; er war hier 9 Jahre als Lehrer tätig und hat sich während dieser Zeit die Sympathie seiner Kollegen und der hiesigen Einwohnerschaft erworben. An seine Stelle ist Herr Lehrer Bohn aus Caub gewählt worden. Ein weiterer Wechsel in hiesiger Lehrerschaft wird am 1. Oktober d. Js. stattfinden, denn auch Herr Lehrer Dietrich will sich pensionieren lassen.

Höchst, 1. Juli. Das neuerbaute Bahnhofsempfangsgebäude an der Dalbergstraße wurde heute Nacht dem Verkehr übergeben. Der imposante Bau ist in der Anordnung seiner Räumlichkeiten ähnlich dem im vorigen Jahre dem Betrieb übergebenen Bahnhof Frankfurt-Süd, auch seine Größe ist ungefähr die gleiche. Das neue Gebäude liegt wenige Meter westlich von dem alten Bahnhof, mit dessen Abbruch heute begonnen wird. Ueber dessen Standort wird ein Teil der neuen, hochgelegenen Gleisanlagen führen, die jedoch nicht vor 1915 in Betrieb genommen werden können.

Frankfurt, 1. Juli. Wie durch ein Wunder vom Tode errettet wurde das dreijährige Kind des Schlossers Doppler in Bockenheim. Es fiel vom dritten Stock der elterlichen Wohnung auf die Straße. Eine sofort vorgenommene Untersuchung des Kindes ergab, daß es nicht den geringsten Schaden erlitten hatte.

Frankfurt a. M., 30. Juli. Waren da auf dem Kirchberg bei Ober-Rosbach im Taunus die Landleute gerade mit dem Kirschensplücken beschäftigt, als das Verkehrsflugschiff Viktoria Luise zum zweiten Male an diesem Tage über ihren Köpfen hinwegfuhr. Auf einmal stoppten die Motoren; es dauerte nicht lange, da stand der riesige Schiffskörper still und aus einer der Gondeln wurde eine Leine herabgelassen. Unten war man nicht im Zweifel, was das zu bedeuten hätte, rasch füllte man ein Körbchen mit Kirschchen, das — als ob diese Beförderung etwas Alltägliches wäre, — sofort lautlos nach oben verschwand. Doch es flatterte bald darauf eine Dankeskarte herunter, an die ein Fünfmarschein befestigt war; so wurde zum Schluß der kleinen Geschichte noch das Schillersche Wort bewahrt: Alles Höchste, es kommt frei von den Göttern herab.

Frankfurt a. M., 30. Juni. Im Nachlaß einer älteren Dame, die eine bescheidene Manjardenwohnung inne hatte und auch sonst in recht ärmlichen Verhältnissen lebte, wurden 2 Sparkassenbücher über 20,000 M. und ein wertvoller Familienschmuck gefunden. Da die Erben der Verstorbenen nicht bekannt sind, wurden die Sachen dem hiesigen Amtsgericht übergeben. — Vor einigen Tagen wurde ein Urteil rechtskräftig, wonach der Eigentümer eines Hauses in der Kaiserstraße verurteilt wurde, einem Manne, der in seinem Hause in einen offenstehenden Aufzugschacht stürzte, lebenslänglich eine Jahresrente von 3000 M. zu zahlen.

Frankfurt a. M., 2. Juli. Nach den neuesten Dispositionen wird der Kaiser Anfangs August in Bad Homburg eintreffen und in dem dortigen Schloß Wohnung nehmen. Der Aufenthalt soll sich, wie die Blätter melden, bis zu den Kaisermanövern — Ende September — ausdehnen. Die Teilnahme des Kaisers an der alljährlichen Truppenparade auf dem großen Sand und der Besuch der Gertalsperre durch den Kaiser wird von Homburg aus erfolgen. — Die Vorbereitungen für das große Kaisermanöver sind bereits stark im Gange. Sie erstrecken sich namenlich auch auf die möglichst vollkommene Ausbildung im Nachfelddienst. — Am Samstag, den 4. Juli treten 21 Schüler der englischen Kurse der Städtischen obligatorischen Fortbildungsschule unter Führung des Mittelschullehrers Menne eine Studienreise nach England an.

Frankfurt a. M., 2. Juli. Auf dem heutigen Frankfurter Viehmarkt war flauer Geschäftsgang vorherrschend. Bei Schweinen bestand Ueberstand.

Aus Rheinhessen, 1. Juli. Die Traubenblüte, die unter recht günstigen Witterungsverhältnissen begonnen hatte, geht nun bei dem anhaltend sonnigwarmen Wetter rasch von statten. In guten Lagen haben die Trauben bereits verblüht. Ueber den derzeitigen Stand der Weinberge im allgemeinen läßt sich nur Gutes berichten. Die Reben sind schön gewachsen, gesund und frei von Schädlingen und Pilzkrankheiten.

Caub, 2. Juli. Gestern Nachmittag badete eine Anzahl Schuljungen unterhalb von Caub am „Reichenhaufen“ im freien Rhein. Der 12jährige Walter Kopfermann, des Schwimmens unkundig, wurde durch die Wellen eines vorbeifahrenden Schiffes hinaus in die Strömung gerissen und versank. Zweimal kam er noch an die Oberfläche, dann ging er unter. Einige badende Jungen hatten den Vorgang bemerkt und teilten dieses dem 13jährigen Wilhelm Jost mit, der als guter Schwimmer bekannt ist. Er stürzte sich sofort in die Fluten, schwamm hinaus, tauchte an der betreffenden Stelle unter und fand den dem Tode Nahen auf dem Boden des Rheins. Nachdem er ihn glücklich gefaßt, schwamm er mit ihm an das Ufer und dort kehrte das Leben allmählich zurück. Die mutige Tat des Lebensretters verdient Lob und öffentliche Anerkennung.

Bingen, 1. Juli. Für das Bismard-Denkmal auf der Elisenhöhe bei Bingerbrück, das insgesamt 3 Millionen M. kosten wird, sind bisher nur 1 1/2 Millionen M. aufgebracht worden. Eine Lotterie will der Denkmals-Bund nicht veranstalten, da er der Ansicht ist, daß für das große National-Denkmal, das eine Ehrendenkmal an den Einiger Deutschlands darstellen soll, freiwillige Spenden genug sich finden werden. Die Arbeiten am Bismard-Denkmal werden rüstig gefördert.

Haiger, 1. Juli. Es wird jetzt bekannt, daß bei der Tausendjahrfeier der Stadt ein Fehlbetrag von 6000 M. entstanden ist. Eine wenig angenehme Erinnerung.

Heidelberg, Ein seltsamer Zufall ereignete sich in der Nachbargemeinde Nussloch bei der Beerdigung des Wegwärters Anweiler, der 1870 den Todesritt bei Gravelotte mitgemacht hatte. Zufällig war am gleichen Tage eine Schwadron der schwarzen Dragoner aus Mühlhausen zur Einquartierung in Nussloch eingeritten und zwar dieselbe Schwadron, bei der Anweiler den Feldzug mitgemacht hatte. Bei Gravelotte waren nur 17 Mann dieser Schwadron mit dem Leben davongekommen. Als der Rittmeister von dem Tode des Veteranen hörte, ließ er seine Abteilung an der Beerdigung teilnehmen. Sechs schwarze Dragoner trugen den Sarg in den Friedhof, wo über dem Grabe die üblichen drei Salven abgefeuert wurden.

Großenlüder, 1. Juli. Der Gitzug 227 Gießen-Fulda vergaß es anscheinend gestern früh, auf der hiesigen Station zu halten und sauste flott bis Fulda durch. Die Fahrgäste, die mitfahren oder hier aussteigen wollten, hatten das Nachsehen.

h London, 2. Juli. Die Remmannschaft des Mainzer Rudervereins, die erfolgreichste deutsche Mannschaft, hat die Reihe ihrer Siege um einen weiteren Sieg von internationaler Bedeutung vermehrt. Auf der heutigen Henley-Regatta schlug der Mainzer Ruderverein in Challenge Cup im internationalen Herausforderungsstreich die Cambridge-Mannschaft von Jesus College. — Bekanntlich war der Mainzer Ruderverein auch bei dem bedeutendsten deutschen Rennen in Frankfurt a. M., wo er die Züricher Grasshopper schlug, und auf der Grünauer-Regatta, wo er den Kaiser-Bierer gewann, siegreich.

h New-York, 2. Juli. Leutnant Porte hat gestern abermals neue Flugversuche mit dem eigens für einen Ozeanflug konstruierten Flugapparat unternommen. Obwohl der Flieger und der Konstrukteur des Apparates von den erzielten Resultaten sehr befriedigt sind, ist doch nicht mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß der beabsichtigte Flug über den atlantischen Ozean mit dem Apparat ausgeführt werden wird, da dieser nicht die erforderliche Menge Ballast aufzunehmen vermag, die für diesen Flug notwendig ist.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Idstein.
Sonntag, den 5. Juli. 4. Sonntag nach Trinitatis.
Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt: 5. 201, 204 1. u. 6. Dejan Ernst.
Christenlehre mit den Konfirmanden von 1914, 1913 und 1912.
Pfarrer Moser.
Abends 8 Uhr. Lied: 280.
Pfarrer Moser.
Katholische Kirche zu Idstein.
Sonntag, den 5. Juli. 5. Sonntag nach Pfingsten.
Morgens 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachmittags 2 Uhr: Andacht zu den 3 göttlichen Tugenden.
Pfarrer Buscher.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Kadebühl, 4 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

In Idstein: Ad. Kornacher Wwe.; Adolph Witt; Chr. Münster; in Niedernhausen: Fr. Stroh.

Statt Karten.

Minna Lehner
Karl Schneider

Denkt

Verlobte.

Idstein, im Juli 1914.

Morgen Samstag Abend Metzelsuppe

sowie Hausmachermurst.

Es ladet freundlichst ein

Jul. Christ, Idstein
„Zum Deutschen Kaiser.“

Rodergasse 17 Wohnung mit
Laden
event. ohne Laden per 1. Oktober zu vermieten.

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß heute Morgen 4 Uhr unser einziges innigstgeliebtes Töchterchen und Enkelchen

Mariechen

im Alter von 3 Jahren nach kurzem, schweren, mit großer Geduld getragenen Leiden in Bellersheim (Oberhessen) sanft entschlafen ist.

Bellersheim, Idstein,
den 3. Juli 1914.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Engel u. Frau, Lina geb. Fich
Heinrich Fich
August Engel.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 3 Uhr, in Bellersheim statt.

Der billigste

Einkoch-Apparat

komplett für 8 Mark



Einmachgläser

staunend billig

empfiehlt

S. Goldschmidt, Idstein

Welherwiese.

Telephon 40.

Bekanntmachung.

Die Stelle des städtischen Wegewärterers ist neu zu besetzen und soll für die diesjährige Erntezeit ein Hilfsfeldhüter angenommen werden. — Bewerber für diese Stellen wollen sich bis zum 9. ds. Mts. schriftlich bei uns melden.
Idstein, den 1. Juli 1914.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Subarbeiten-Vergebung.

Mittwoch, den 8. Juli ds. Js., vormittags 11 Uhr, wird im Rathaus das Anfahren des für die städtischen Anstalten bestimmten Brennholzes öffentlich vergeben.
Idstein, den 30. Juni 1914.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Geschäftsverlegung.

Meiner verehrten Kundschaft, sowie den Einwohnern von Idstein und Umgebung zur gefl. Mitteilung, daß ich mein

≡ Schneidergeschäft ≡

von der Limburgerstraße nach der **Bahn-
hofstraße Nr. 40** verlegt habe. Ich
bitte mir das feither geschenkte Vertrauen be-
wahren zu wollen und zeichne

Hochachtungsvoll

**August Kern, Idstein,
Schneidermeister.**

**Prima gelbfl.
Italiener Kartoffeln
per Pfund 8 Pfg.**

**Prima Kristall-Einmachzucker
per Pfund 21, 22 u. 24 Pf.**

**Prima Hutzucker p. Pfd. 24 Pf.
Einmachzucker** in grösseren
Mengen billiger.

Kölner Konsum-Geschäft,

Idstein, Himmels-gasse 14.

**Verblüffend
wirkt**

Firmit

das moderne selbsttätige
Waschmittel.

**Gar. unschädlich.
Überall zu haben.**

P. H. Schrauth Neuwied

Preis pro 1/2 Pfund-Paket nur 25 Pfg.

Eine Ziege und ein 4 Wochen altes Mutterlamm
zu verkaufen bei
Julius Helt, Idstein, Schäfergasse.

Vorschuß-Verein zu Idstein

e. G. m. u. H.

Einladung

zu einer

außerordentlichen Generalversammlung

am Sonntag, den 5. Juli 1914, nachmittags
4 1/2 Uhr, im Gasthaus „Zum Löwen“ in Idstein.

Einziger Punkt der Tagesordnung:

Wahl des III. Vorstandsmitgliedes.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates:
Samacher.

Idsteiner Sterbefasse.

Sonntag, den 5. Juli ds. Js., nachmittags
4 Uhr, findet im Gasthaus „Zum goldenen Lamm“
dahier die 2. allgemeine

Mitglieder-Versammlung

statt mit der Tagesordnung:

1. Besprechung des § 20 der Statuten.
 2. Mitteilung der Nass. Lebensversicherung
zwecks Übernahme der Kasse.
- Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand:

Ferdinand Jung, Vorsitzender.

Für bevorstehende Einkochszeit
empfehle

Wed's Einkoch-Apparate

sowie

Gläser

als anerkannt die besten.

Ferner

Gelee-Gläser und Einmach-Häfen
zu den billigsten Preisen.

Karl Seib, Idstein, Roder-gasse.

**Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle**

deren Echtheit garantiert dieser

Stern von Bahrenfeld

FABRIK MARKE

Matadorstern

beste Schweisswollen

für Strümpfe & Socken,
nicht einlaufend

nicht filzend.

4 Qualitäten:
Stark-Extra-Mittel-Fein.
(billigste) (beste)

Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

Für Sportkleidung

verlange man
Schneesternwolle

beste Jackenwolle

mit
Gratis-Arbeits-Anleitungen.

Wohnung

von 2 Zimmern nebst Zubehör per sofort zu ver-
mieten.

Andr. Schleidt Wwe., Idstein,

Gasthaus „Zum Taunus“.

Fleißiges, sauberes Mädchen

gegen guten Lohn sucht

Frau Phil. Klaus, Niedernhausen.

Technikum

Abteilung für
Ingenieure, Tech-
niker, Werkstr.

Höhere Lehranstalt.
Masch.-Bau, Elektrot-
Elektrizitätswerk.

Lehrwerkstatt.
Programm frei.

Neustadt

— I. Meckl. —

Lichtspielhaus Idstein

in der Halle der Turngesellschaft.

Sonntag, den 5. Juli, abends 9 Uhr
findet eine

extra große Gala-Vorstellung

statt.

Programm:

Vom Code umklammert.

Sensationsdrama in 4 Akten.

1. Ein Familiengeheimnis.

2. Begegnung mit dem Flieger Marko.

3. Jagdglück und eine plötzlich hereinbrechende
Hochflut.

4. Ein Feld des Meeres und Schluß des Dramas.

Max und die Tochter des Kapitäns.

Humoristisch, von Max Linder.

Einlagen nach Bedarf.

Reservierter Platz 70 Pfg., I. Platz 50 Pfg.,

II. Platz 40 Pfg.

Nachmittags 4 1/2 Uhr: Große Kindervorstellung

mit ausgewähltem Programm.

Eintritt 15 Pfg.

Es ladet freundl. ein

Die Direktion.

Kirschen

täglich frisch eintreffend in allen Sorten zum je-
weiligen Tagespreis. Größere Quantitäten zum
Einmachen billiger, empfiehlt

Adolf Lang, Idstein.

Verkaufe von Morgen (Samstag) Mittag
3 Uhr ab

Schweinefleisch sowie

Hausmacherwurst Pfd. 65 Pfg.

Bäckerei Christ, Idstein, Löhergasse 2.

Neue Kartoffeln prima
gutkochend

per Ctr. M 5,80

Neue Zwiebeln p. Ctr. M 12—

versendet gegen Nachnahme, größere Posten und
Waggonladungen entsprechend billiger

Max Kleeblatt, Seligenstadt,

Telephon Nr. 204. in Hessen.

Suche Wohn- od. Geschäftshaus

auch mit Geschäft mögl. Garten hier od. Umgebung.
Off. v. Verkäufer u. J. Hirt postl. Wiesbaden.

Wer verkauft Villa

od. schön geleg. Landhaus mit Garten? Off. erb.
unter S 7470 an Invalidendank, Ann.-Expd.
Frankfurt a. M.

Mehrere Mädchen u. junge Burschen

können sofort eintreten.

Lederfabrik G. F. Landauer-Donner,
Idstein.

Persil

zum
Waschen!

Henkel's Bleich-Soda

Rasch, gut und billig

werden **Schirme** repariert u. überzogen bei

B. Elsen, Idstein,

Wiesbadenerstr. vis-à-vis von Theodor Breuling.

Neue Schirme in allen Preislagen.

5-10 M und mehr im Hause täglich
zu verdienen. Postl. genügt.

Rich. Hinrichs, Hamburg 15.

Entflogen

1 Wellenpapagei, gegen Belohnung abzugeben
Beitenmühlweg 1, Villa Erika.

Kriegerverein Idstein.

Samstag, den 4. Juli d. J., abends 9 Uhr,
Versammlung

im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Unsere Reinigungs-Dreschmaschinen bewähren sich glänzend

Man lese nachstehende Zeugnisse:

Schneidhain I. Taunus, 31. III. 1914.

Hierdurch bestätige ich Ihnen gern, dass die von
Ihnen bezogene Dreschmaschine 29 R zu meiner vollsten
Zufriedenheit arbeitet und dass ich mit derselben durch-
schnittlich 50 Garben pro Stunde verarbeitet.

Johann Gottschalk.

Schneidhain I. Taunus, 5. IV. 1914.

Mit der von Ihnen gelieferten Dreschmaschine 29 R
bin ich sehr zufrieden. Ich dresche 50-60 Garben per
Stunde.

Joseph Weck II.



Ph. Mayfarth & Co, Frankfurt a. M.



Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 27.

Gratisbeilage zur „Kleiner Zeitung“.

1914.

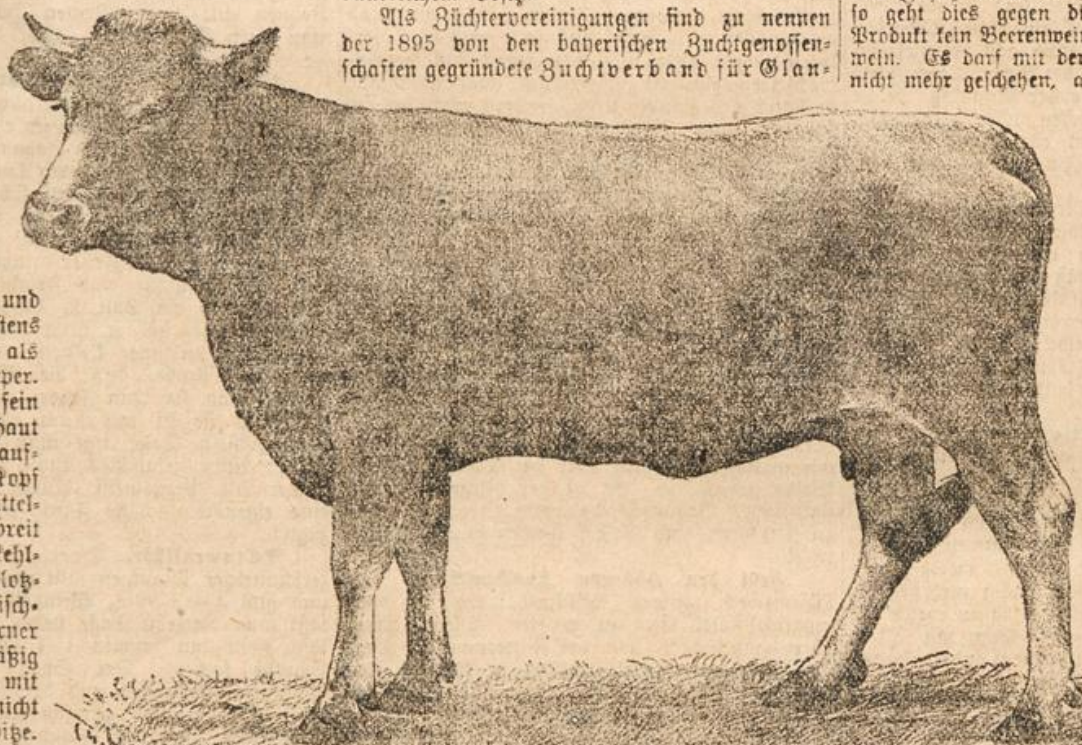
— Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.) —

Der Glan-Donnersberger Rindviehschlag.

Von Dr. Rörner-Barsinghausen. (Mit Abbildung.)

Ein recht beachtenswerter Rindviehschlag ist der zu dem Höhenvieh gehörende Glan-Donnersberger Schlag. Er ist genügsamer als das anspruchsvolle Simmentaler Rind und gibt dabei doch befriedigende Leistungen. Zur Zucht in rauhen, kalkarmen Gegenden ist er geeigneter als dieses.

Die Farbe der Glan-Donnersberger ist einfarbig gelb in verschiedenen Tönen; bei den Stieren ist der Kopf, der Hals und die Vorhand meistens dunkler abgetönt als der übrige Körper. Das Haar ist fein und glatt; die Haut mitteldick, lose aufliegend. Der Kopf (s. Abbildung) mittellang; die Stirn breit und lang; der Kehlgang weit; das Flossmaul breit, fleischfarben; die Hörner mittellang, mäßig dick, gelblich mit dunkler, aber nicht schwarzer Spitze. Der Hals mittellang, kräftig, mit stark entwickelter Wamme; bei den Bullen finden sich starke Fettpolster. Widerrist breit. Schulter fleischig, ziemlich steil. Brust mittelbreit und ziemlich tief. Rücken und Lende breit, nur wenig nach der Kreuzspitze ansteigend. Kreuz lang und breit. Schwanz hoch angelegt, mit voller Quaste. Die Gliedmaßen sind kräftig und gut gestellt; die Hinterfüße fleischig. Die Donnersberger sind in der Regel etwas größer, größer und starkknochiger als die feineren Glaner. Die Milchergiebigkeit ist gut, der Fettgehalt ein hoher; die Mastfähigkeit ist ebenfalls gut, die Arbeitsleistung befriedigend. Als Fehler, die von der Zucht ausschließen, gelten schwarze Pigmente und weiße Abzeichen.



Auß. „Foni 12“, Glan-Donnersberger, gelb.

Glan-Donnersberger werden gezüchtet in der bayerischen Rheinpfalz, im Fürstentum Birkenfeld, in der Rheinprovinz, in Rheinhessen, in Elsaß-Lothringen, in der Provinz Sachsen usw. Boden und Klima sind je nach der Lage des Zuchtgebietes sehr wechselnd; meistens ist dieses jedoch ein Höhenland mit rauhem Klima und mit vorherrschend kleinbäuerlichem Besitz.

Als Züchtervereinigungen sind zu nennen der 1895 von den bayerischen Zuchtgenossenschaften gegründete Zuchtverband für Glan-

sauer, um in reiner Beschaffenheit einen trinkbaren Wein zu ergeben, aber die Säure ist herb und edel, sie verliert nichts an ihrer Frische, wenn diese auch mit etwas Wasser verdünnt wird, und gerade ihrerwegen eignen sich die Johannisbeeren so gut zur Weinbereitung.

Allzu weit darf allerdings die Verdünnung mit Wasser nicht gehen. Wenn manche Rezepte eine vierfache Verdünnung vorschreiben und dann den Zusatz einer künstlichen Säure empfehlen, so geht dies gegen die Natur. Dann ist das Produkt kein Beerenwein mehr, sondern ein Kunstwein. Es darf mit der Verbesserung des Saftes nicht mehr geschehen, als das zu ergänzen, was daran fehlt, und das zu mildern, was zu scharf ist. Mit dem Zusatz von Wasser wird die Schärfe der Säure gemildert und mit Zusatz von Zucker die fehlende Süße und damit die alkoholische Kraft des Weines ergänzt.

Im Durchschnitt enthält der Johannisbeersaft 2,3% Säure und 7% Zucker. Da ein halbtrockener Wein 0,6 bis 0,8% Säure enthalten muß, so ist bei Johannisbeersaft eine Verdünnung von 1:2 notwendig, d. h. 1 l Saft und 2 l Wasser mit Zucker. Da während der Gärung ein Teil der Säure schwimmt, ist das angegebene Maß schon etwas weit gegriffen, und es sollte nicht darüber hinausgegangen werden. Der Johannisbeersaft soll 8 bis 10 Gewichtsprozent Alkohol haben. Dazu ist ein Gehalt von

Donnersberger Vieh in der Pfalz mit dem Sitz in Kaiserslautern, der Zuchtverband für Glan-Donnersberger Vieh in Rheinhessen mit dem Sitz in Alzey und der 1906 gegründete Glanvieh-Zuchtverband des Kreises Wittburg in der Rheinprovinz.

Johannisbeerwein.

Von Schlegel.

Raum eine andere Frucht ist geeignet, den Traubensaft so vollkommen zu ersetzen als die Johannisbeere. Wohl ist deren Saft zu

16 bis 20% Zucker nötig. Da nun der Saft selbst nur 7% Zucker enthält und dieser durch Wasserzusatz noch verdünnt wird, muß er ergänzt werden, wozu für jedes Liter des mit Wasser gemischten Saftes 200 g Zucker nötig sind. Die Mischung besteht also aus 1 l Saft, 2 l Wasser und 600 g Zucker. In einer großen Menge Wein muß der Raumgehalt des Zuckers mitgerechnet werden, 1 kg Zucker ist gleich 0,6 l Rauminhalt.

Sollen 50 l bereitet werden, würde sich eine Zusammenstellung ergeben von 17 l Saft, 27 l Wasser und 10 kg gleich 6 l Zucker. Allzu genau braucht man es nicht zu nehmen, ein kleiner Bruchteil kommt nicht in Betracht.

Zusammenstellung für 50 l Johannisbeerwein.

28 kg Johannisbeertrauben, wenn möglich rot und weiß	17 l
20 l Wasser auf die Preßrückstände	20 l
10 l Wasser zum Ausgleich	10 l
10 kg Zucker = $10 \times 0,6$	6 l
	53 l

Die 3 l Überschuß sind zum Nachfüllen zu verwenden.

Zur Weinbereitung werden die Beeren etwas vor voller Reife geerntet und nach dem Pflücken möglichst bald zu Saft verarbeitet. Sie werden auf irgend eine Weise (am besten mit einer Holzleule) zerquetscht, oder, wenn eine Mühle vorhanden, gemahlen. Der Saft wird gleich abgedrückt und einweilen in ein sauberes Faß oder Steingefäß gefüllt und zugedeckt. Die Preßrückstände werden in ein anderes Gefäß getan und Wasser darüber gegossen, dies muß aber gemessen werden, weil es in den Wein kommt. Das Wasser laugt in Zeit von 24 Stunden die Preßrückstände auf, diese zweite Auflage wird nicht ausgepreßt, man läßt dieselben nur durch ein enges Sieb langsam ablaufen. Nun wird der erste Saft mit dem zweiten Ablauf zusammengeführt und die entsprechende Zuckermenge darin aufgelöst. Dies geht am schnellsten, wenn er mittels eines Rörchens hineingehängt wird.

Ist der Zucker aufgelöst, dann kommt die ganze Mischung in das Faß oder einen entsprechend großen Glasballon oder Steintrog zum Gären. Es ist etwas Hefezusatz nötig. 30 g frische Back- oder Spiritushefe werden in 1 l Saft verrührt und dieser in das Gärgefäß geschüttet, welches nicht ganz voll sein darf und nur mit Watte, oder, wenn es möglich ist, mit einem Gärspund oder sonstigen einfachen Verschluss verschlossen wird. Zum Gären sind 20 bis 25° C Wärme nötig. Zunächst wird eine etwas stürmische Gärung eintreten, welche etwa acht bis vierzehn Tage dauert. Wenn dann der Wein ruhiger wird, kann das Gärgefäß mit gleicher Mischung, welche in einer oder mehreren Flaschen aufbewahrt wurde, beinahe vollgefüllt werden, es genügt jetzt ein kleiner Gärraum, bis zwei Finger breit unter dem Verschluss.

Bis September oder Oktober wird die Gärung vorüber sein. Der Wein wird nun von der Hefe abgelassen und kann in das saubere gespülte Gärgefäß oder sonstiges Gefäß zurückgefüllt werden, wobei direkt vor dem Einfüllen etwas Schwefelsäure, aber nur wenige Gramm, im Gefäß abgebrannt werden. Nun bleibt der Wein im kühlen Keller liegen bis zum Februar, dann hat sich etwas Trüb abgesetzt, weshalb der Wein wieder abgeseigt wird.

Schwefel ist jetzt nur nötig, wenn der Wein nicht ganz klar ist. Vom Mai an ist der bisher feste Verschluss öfters zu lüften. Steigt der Wein zur Gärung, so ist Watte oder Gärspundverschluss aufzusetzen, bleibt er ruhig und hell bis zum Juli, so kann der Wein in Flaschen kommen, andernfalls muß bis zum Herbst gewartet werden, oder doch so lange, bis der Wein ruhig und hell ist.

Beim ersten und zweiten Ablassen ergibt sich immer ein Mantel. Dieses kann mit altem Johannisbeerwein, oder auch einem anderen guten Wein, im Notfall auch mit Wasser, welchem 10% Spiritus zugesetzt werden, ergänzt werden.

Kleinere Mitteilungen.

Zum Kupieren der Pferde äußerte der Kriegsminister im Reichstage folgendes: „Die Heeresverwaltung ist entschieden gegen das Kupieren der Pferde, und tatsächlich stellen wir als Remonten nur Pferde mit langen Schwänzen ein. Im Vorjahre mußten wir allerdings, da wir Pferde in großen Massen brauchten, auch kupierte Pferde einstellen, so ungern wir es auch taten. Ich kann auch nicht ein Verbot gegen das Kupieren in Aussicht stellen; aber es ist eine Frage der Mode, und ich glaube zu spüren, daß diese Mode bald aufhören wird.“ Hoffentlich werden diese Worte bald von allen Pferdebesitzern beachtet.

Trächtigen Kühen muß außer einer guten und zweckmäßigen Ernährung auch eine sorgfältige Pflege zuteil werden. Vor allen Dingen sind sie möglichst schonend und sanft zu behandeln; alles Stoßen und Schlagen ist zu vermeiden. Man sorge für reine und gesunde Luft und angemessene Temperatur in den Ställen. Der Stand der

trächtigen Kühe muß genügend breit, nicht zu kurz und auch nicht zu abschüssig sein. Man sorge ferner für ein weiches, trockenes und bequemes Lager und vermeide sorgfältig jede Zugluft in den Ställen, damit die Tiere sich nicht erkälten. Die Pflege der Haut darf bei den trächtigen Kühen ebenfalls nicht vernachlässigt werden, jedoch ist hierbei mit größtmöglicher Schonung zu verfahren, besonders bei der Anwendung des Striegels, damit den Tieren keine unnötigen Schmerzen bereitet werden. Eine mäßige Bewegung, besonders auf der Weide, ist den tragenden Kühen sehr zuträglich, jedoch muß alles schnelle Treiben oder Jagen derselben vermieden werden. Häufig wird auch empfohlen, die trächtigen Kühe einige Tage vor dem Kalben nur mäßig zu füttern. Diese Diät soll eine gute Vorbeuge gegen das Milch- oder Kalbfieber sein.

Ferkelschutz. Sauen, welche bald abferkeln wollen, bringt man in Einzelbuchten unter, damit sie sich vorher an den neuen Ort gewöhnen können. Man macht ihnen ein weiches Lager von kurzgeschacktem Stroh; im Langstroß können sich die Ferkel leicht verkriechen, wo sie dann von der sich niederlegenden Sau nicht selten erdrückt werden. An den beiden Seiten und der Rückwand des Stalles bringt man eiserne oder hölzerne Stangen so an, daß die Sau sie nicht übersteigen, aber auch nicht darunterkriechen kann. Die Stangen müssen 20 cm vom Fußboden absteigen, und hinter ihnen soll zwei Fuß Raum bleiben für die Ferkel. Die Tiere lernen bald sich hierher retten, wenn die Sau unruhig ist und sie zu treten droht.

Ziegen lieben die Abwechslung! Die Ziegen stehen in dem Beruf, Futtervergeuder zu sein und für einzelne Futtermittel, — und nicht immer gerade die nahrhaftesten — eine besondere Vorliebe zu haben. Hierdurch ist doch erwiesen, daß die Ziege in bezug auf die Art der Futtermittel nicht besonders anspruchsvoll ist, und andererseits so manches ausnützt, was sonst verloren ginge. Man muß aber eine beständige Abwechslung eintreten lassen, und zwar nicht nur bezüglich des Hauptfutters, sondern auch bei der Kraftfütterung. Hierdurch wird die Ziegenhaltung keineswegs verteuert, denn das teure Kraftfutter ist eben nährstoffreicher und braucht dann nicht in so großen Mengen gegeben zu werden. Man verwendet also vielleicht in wöchentlichem Wechsel Gerstschrot, Roggen-, Weizenkleie, Malzkeime, Delfaden oder Reisfuttermehl. Je weniger Arten von Kraftfuttermitteln zur Verfügung stehen, desto häufiger muß der Wechsel erfolgen. Die Ziegen nehmen das Futter dann um so williger an und verwandeln dasselbe in Milch. Gut ist es natürlich, wenn man auch mit dem Hauptfutter wechselt, also bald Gras, bald Klee, bald Heu, bald Kartoffeln, bald Runkelrüben, bald Haushaltsabfälle reicht. Man bedenke doch, wie mannigfaltig dem Tier der Tisch bei freier Weide gedeckt ist. Es ist der Ziege eben ein natürliches Bedürfnis, beständig andere Pflanzen zu verzehren, und diesem müssen wir Rechnung tragen.

Gebt den Hühnern Knochenstrot! Der Hauptzweck unserer Geflügelhaltung ist doch, möglichst viel Eier zu erzielen. Dieses hängt aber hauptsächlich von der Fütterung der Tiere ab. Ein Futtermittel, welches in kürzester Zeit nach dem Beginn seiner Anwendung Erfolge zeitigt, nämlich die Eierproduktion steigert, ist das Knochenstrot. Dieses mengt man am besten unter das Weichfutter, welches man den Hühnern morgens oder mittags vorsetzt. Zur Erzielung eines hohen Eierertrages ist aber fortgesetzte Knochenfütterung eine unerlässliche Bedingung. Man hat dadurch auch noch den Nutzen, daß das Huhn, welches in verhältnismäßig kurzer Zeit seine Eier produziert hat, auch noch als Schlacht- tier gut bezahlt wird, da sein Fleisch wegen seines noch nicht hohen Alters noch sehr zart ist. Auch kommt die Gesamtfütterung eines Hühnes, welches durch intensive Behandlung zur schnellen Ablage der am Eierstock befindlichen Eier gezwungen wird, bedeutend billiger als sonst. Die Knochenfütterung ist aber auch durchaus nichts Neues, da doch in jedem Haushalt von Zeit zu Zeit Knochen abfallen, und mit Vorteil verwendet werden können. Die einzige Ausgabe bildet wohl die Anschaffung einer Knochenfeindmühle, mittels der man das Knochenstrot herstellt. Die Anschaffungskosten sind aber ziemlich niedrig, dagegen aber der Nutzen so bedeutend, daß die Ausgabe bald wieder durch die vermehrte Eierproduktion gedeckt sein wird. Z.

Sägespäne im Geflügelstall. Um den Kot des Geflügels leichter entfernen zu können, muß man den Boden des Stalles mit einer Einstreu versehen. Diese soll möglichst kurz sein, damit man die Exkremente darin einhaken kann. Stroh eignet sich also zu diesem Zwecke nicht; es ist auch zu locker und bietet dem Ungeziefer angenehmen Unterschlupf. Von mancher Seite ist nun empfohlen worden, Sägespäne als Einstreu in Geflügelställen zu verwenden, da angeblich der dem Material entströmende Harzgeruch dem Ungeziefer unangenehm sein soll. Die Erfahrung hat aber gelehrt, daß Sägespäne durchaus unzweckmäßig sind. Sie sind gleichfalls sehr locker und leisten den Parasiten dadurch Vorstuf. Außerdem wirbeln sie, solange sie trocken sind, durch das Scharen der Hühner eine Menge Staub auf, welcher sich auf die Atmungsorgane der Tiere legt und Katarrhe hervorruft, die oft langwierig und unheilbar sind. Ja, man hat sogar schon Erblindungen auf das Konto dieser Einstreu sehen müssen. Wenn die Sägespäne feucht geworden sind, so ist zwar der erwähnte Nachteil beseitigt, aber auch der Hauptzweck der Einstreu, nämlich die Feuchtigkeit der Exkremente aufzunehmen, ist verfehlt. In dieser Hinsicht ist das Torfmüll besser; wer solches nicht beschaffen kann, der sollte dann lieber Sand einstreuen und diesen vielleicht mit trockener Asche vermischen. Letztere ist ja auch ein gutes Vorbeugemittel gegen das Ungeziefer aller Art.

Grüne Bohnen einzufalzen. Recht zarte, fleischige Bohnen werden einzufalzen und entweder geschnitten oder in kleine Stücke zerbrochen. Dann kocht man die Bohnen fünf Minuten lang in Salzwasser ab, legt sie, nachdem sie abgetropft und abgekühlt sind, in einen Topf und gießt Salzlake, die so stark sein muß, daß ein Ei darin schwimmt, darüber. Man beschwert die Bohnen mit einem kleinen Holzsteller, worauf man einen Stein legt. — Vor dem Kochen sind die Bohnen zu wässern.

Essigische Johannisbeermarmelade. 1 kg möglichst dunkelrote Möhren putzt man, reibt sie fein und preßt den Saft durch ein Tuch. Dann nimmt man schöne, reife Johannisbeeren, beut sie ab und preßt sie durch ein Tuch. Man braucht so viel Johannisbeerfasser, daß sich zusammen mit dem Möhrensaft 2 kg ergeben. Auf diese Menge rechnet man 1 1/2 kg Raffinade, welche man mit ein wenig Wasser zu Feuer bringt, klar kocht und nun den Möhren- und Fruchtfaß hinzugeht. Darauf wird der Saft so lange bei mäßigem Feuer gekocht, bis er breit vom Löffel tropft. Sieht man an einer kleinen, auf einem Teller gemachten Probe, daß die Marmelade nicht, nimmt man sie vom Feuer, läßt sie abkühlen und füllt sie in mit Rum ausgepülte Gläser. Am nächsten Tage legt man auf jedes Glas ein in Rum getauchtes Blatt Papier und verbindet mit Pergament. Diese Marmelade hat eine eigenartig schöne Farbe und schmeckt vorzüglich.

Pflaumenlikör. Einen tiefen Teller voll zerhackter Pflaumen füllt man in eine Flasche und gibt 1 1/2 l 96% Weingeist darüber. Dies läßt man vierzehn Tage stehen. 1/2 kg Zucker läßt man mit reichlich 1 l Wasser eine halbe Stunde kochen. Der Spirit wird von den Pflaumen abgeseigt und der Zuckersirup möglichst heiß darunter gemischt und filtriert. Der Likör wird dann auf Flaschen gefüllt, verkorkt, gelockt und stehend aufbewahrt. Man erhält 2 1/2 l Likör.

Ein Haaröl kann man zur Zeit der Rosenblüte selber bereiten, das durch seine Billigkeit und seinen schönen Geruch, sowie auch durch seine gute Wirkung auf das Haar und die Kopfschmerzen vor manchen anderen Mitteln entschieden den Vorzug hat. Man parfümiert Glycerin in der folgenden Weise: Eine beliebige Menge Glycerin wird in eine Flasche gegossen, welche einen weiten Hals hat, und tut die Blätter von voll erschlossenen Rosen hinein und verkorkt die Flasche. Darauf läßt man das Glycerin einen Monat lang stehen. Da es die Eigenschaft hat, den Blättern in sich aufzunehmen und an sich zu ziehen, so wird man nicht überrascht sein, wenn nach Ablauf dieser Zeit sich der Duft der Blätter dem Glycerin mitgeteilt hat. Wenn man dem auf diese einfache Weise parfümierten Glycerin noch ein wenig Wasser hinzusetzt, etwa auf neun Teile Glycerin ein Teil Wasser, so hat man das erwünschte Haaröl.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Da der Druck der hohen Auflage unseres Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung für die Leser nur Zweck, wenn sie dieselbe erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 Pf. in Briefmarken beigelegt sind. Daraus findet dann aber auch die Frage direkte Berücksichtigung. Die allgemeinen interessierenden Angelegenheiten werden außerdem hier abgedruckt. Kurzum: Zuschriften werden grundsätzlich nicht beachtet.

Frage Nr. 290. Meine sechs Wochen alten Kaninchen sterben ohne vorherige Anzeichen einer Krankheit; sie liegen morgens tot im Stalle. Die Grünfütterung ist nicht schuld daran, denn ich bin dabei in der letzten Zeit sehr vorsichtig gewesen, und doch ist eins gestorben. Bei diesem bemerkte ich am After eine ganze Anzahl kleiner Würmer, in den Gebärmern und an den anderen inneren Teilen war nichts festzustellen. Die älteren Tiere sind völlig gesund. Was fehlt den kleinen Kaninchen, und was läßt sich dagegen tun? H. B. in B.

Antwort: Wenn die alten Kaninchen gesund bleiben, die jungen Tiere aber eingehen, so wird es wohl an der Fütterung liegen, und wenn Sie in den letzten Tagen sehr vorsichtig gewesen sind, so liegt die Ursache eben weiter zurück, und sie kommt erst jetzt zum Ausbruch. Jungen Kaninchen von sechs Wochen sollte man kein Grünfütter geben. Füttern Sie nur Trockenfutter, Heu, Hafer, Brot, damit der Durchfall verschwindet. R. B.

Frage Nr. 291. Ein 1½ Jahre altes Hind besaß am linken Baden eine Geschwulst, welche nach und nach so groß als ein Hühnerrei wurde. Was ist dagegen zu tun? D. T. in W.

Antwort: Die Beule ist ungefährlich, wenn sie sich beim Anfassen hin- und herschieben läßt. Es handelt sich dann um eine Geschwulst, die sich das Tier beim Auslegen des Kopfes auf den Krippenrand durch Druck zugezogen hat. Die Beule muß dann mit Kantharidenalbe mehrfach eingerieben und, wenn sie reißt, geöffnet werden, damit der Eiter abfließen kann. Läßt sich die Beule aber nicht verschieben, sondern liegt fest am Knochen, so handelt es sich um Windbohn, eine Knochenerkrankung und Zerstörung des Knochens durch einen Pilz (Actinomyces). Bei diesem Leiden ist meist alle Hilfe vergeblich und es ist zur Schlachtung des Tieres zu raten, falls die Geschwulst sich immer mehr vergrößert. B.

Frage Nr. 292. Meine 1½jährige Hiesenhäsin nimmt den Bod nicht an, obgleich dieser sich alle Mühe gibt. Nachdem ich das Paar bei guter Pflege drei Wochen lang getrennt hielt und dann auf 24 Stunden vereinigte, war das Resultat das gleiche. Soll ich die Tiere dauernd beisammen lassen? Gibt es ein Mittel, die Häsin brünstig zu machen? C. R. in W.

Antwort: Eine Häsin nimmt den Hahn nur an, wenn sie brünstig ist. Dieses erkennen Sie an dem unruhigen Wesen, an dem Krabben in der Streu und auch daran, daß das Tier Stroh ins Maul nimmt und sich gebärdet, als ob es ein Nest bauen wollte. Sind diese Anzeichen vorhanden, so setzen Sie das Tier zum Hahn, und nicht umgekehrt. Die Brünst wird durch gute Fütterung, besonders mit Hafer, verstärkt. Auch ist es ratsam, die beiden Tiere in benachbarte Behälter zu setzen, die nur durch ein Drahtgitter getrennt sind. Sobald sich die Brünst einstellt, wird die Scheidewand entfernt. Das dauernde Beieinanderlassen der Zuchttiere in engen Gefäßen ist nicht ratsam, da das Weibchen sonst gar nicht zur Ruhe kommt. Jedemfalls wird das letztere unschuldig sein, und in diesem Falle ist alle Mühe vergeblich. Da die Häsin schon 1½ Jahre alt geworden ist, ohne die Begierde nach einer Begattung zu verraten, darf ihre Zuchtsunfähigkeit mit Bestimmtheit vermutet werden. B.

Frage Nr. 293. Ein Glasballon Johannisbeerwein sowie ein Faß Stachelbeerwein, die im vorigen Jahre angefertigt wurden, konnten im Frühjahr nicht auf Flaschen abgezogen werden. Ich bitte mir gütigst mitteilen zu wollen, ob der Wein jetzt abgezogen werden kann, oder wie ich anderenfalls damit zu verfahren habe und wie derselbe, der etwas sauer ist, nachgeschmeckt werden muß. G. W. in G.

Antwort: Wenn der Wein ruhig und hell ist, kann er auch jetzt auf Flaschen gezogen werden. Das Nachsäuen ist immer eine etwas müßliche Sache, wir raten nicht dazu. Die Säure geht auf der Flasche etwas zurück, und der Wein wird dann um so kräftiger, frischer und haltbarer. Ist dann die Säure wirklich nicht beliebt, so kann sie unmittelbar vor dem Genuß mit etwas Wasser

gemildert, oder mit Zuckerzusatz verjüngt werden. ad libitum.

Frage Nr. 294. Gignet sich eine 2½ ha große Ackerfläche, die mit Winterweizen im vergangenen Herbst bestellt wurde, zur Einsaat jetzt im Frühjahr als Dauerweide für Rindvieh? Der Weizen soll reif geerntet werden, steht aber zurzeit sehr schwach. Boden ziemlich feucht, gehört dem mittleren Buntland an, liegt 450 m über Meeresspiegel, ist 2/3 von Wald umgeben, Nordwestseite ist waldfrei; Sonnenbestrahlung etwa drei bis vier Stunden mittags; angrenzender Wald ist gutwüchsiger Buchen- und Fichtenwald. Wasserquelle zur Tränke liegt in der Fläche. Welche Einsaat brauche ich? Kann ich jetzt im Frühjahr unter Weizen einsäen? Wie ist die Fläche nach Einsaat zu behandeln? H. in B.

Antwort: Die Fläche ist recht gut zur Weide tauglich, doch ist eine Einsaat unter Winterweizen nicht anzuraten, da er außerdem noch reif geerntet werden soll. Es würde damit der Weide ein ganz bedeutender Schaden erwachsen; die Deckfrucht muß unbedingt grün etwa im Juni gemäht werden, noch bevor sie stärker zu schossen beginnt; beste Deckfrucht ist Hafer und Sommerroggen in einer Stärke von etwa 20 kg pro 1/2 ha. Wenn der Weizen nicht zu schlecht steht, würde ich Ihnen raten, ihm durch eine Stickstoffgabe auf die Beine zu helfen; es wäre recht angebracht, wenn Sie pro 1/2 ha etwa 1/2 bis 1 Tr. Chilisalpeter in zwei Gaben düngen würden. Der Salpeter darf nur gestreut werden, wenn die Pflanzen nicht vom Tau oder Regen feucht sind. Die erste Gabe ist möglichst sofort zu geben, die zweite etwa Ende Mai; zu späte Gaben bewirken hauptsächlich nur eine Erhöhung des Strohs, weniger des Körnerertrages. Wenden Sie der Unkrautbekämpfung bei dem lichten Stande des Weizens die größte Aufmerksamkeit zu! Die Einsaat der Weide muß in möglichst reinen Boden erfolgen! Nach der Ernte wäre dann die Fläche unter Gabe von Stalldung zur Weide vorzubereiten; eine Kalkung wäre ebenfalls nicht zu vergessen, wenn der Boden nicht mehr genügend Kalk enthält, was durch Untersuchung festzustellen ist. Über die nötigen sonstigen Arbeiten, sowie über Saatmenge und Arten der anzuhäufenden Weidepflanzen werden wir zum Herbst gern genaue Auskunft erteilen. Elstermann.

Frage Nr. 295. Die Milch meiner Kuh buttert sich nicht, es entsteht beim Buttern nur Schaum im Butterfaß. Fr. P. in W.

Antwort: Wahrscheinlich bewahren Sie die Milch zu lange in den Satten auf, so daß der Rahm zu sauer wird, auch müssen Sie eine Temperatur des Rahmes von 12 bis 13° R genau einhalten und die Sahne anwärmen, wenn sie nur 10 bis 11° hat. Manchmal sind auch Futtererkrankungen die Ursache, oder die Schuld liegt am Futter. Füttern Sie einmal an Stelle des Schrotens und der Kleie 1 kg Leinsamen. Alle Geräte, mit denen die Milch in Berührung kommt, sind ziemlich sauber zu halten, die Milchkanne ist auszuwaschen und öfter zu lüften. B.

Frage Nr. 296. Habe ein zehnjähriges, gut genährtes Pferd, das sich seit einiger Zeit nicht mehr niederlegt, obwohl es frei im Stalle sich aufhält. B. B. in B.

Antwort: Daß das Pferd sich nicht niederlegen will, liegt nicht an dem Beschlage, sondern daran, daß ihm das Aufstehen schwer wird. Das ist ganz unbedenklich; es gibt Pferde, die sich niemals legen. Den Schwanz müssen Sie täglich mit Essigwasser waschen, dem etwas Salz zugefügt ist (etwa einen Tassenlopf Essig und einen Eßlöffel Kochsalz auf 1 l Wasser). Dr. H.

Frage Nr. 297. Ist Fischmehl geeignet, die Vegetation der Fühner zu reizen? Wie ist dieses zu erklären, und welchen besonderen Nährwert hat es anderen Futtermitteln voraus? H. G. in B.

Antwort: Das Fischmehl enthält viel Kalk, auch Salz, und darum reizt es zunächst den Appetit des Geflügels. Durch die vermehrte Nahrungsaufnahme muß natürlich auch eine stärkere Reizung der Verdauungsorgane und infolgedessen auch eine reichere Eierzeugung erfolgen. Der Kalkgehalt des Fischmehls verhilft gleichzeitig eine mangelhafte Schalenbildung, so daß trotz starker Vegetation alles normal verläuft. Fischmehl kann also als Beifutter sehr empfohlen werden; man muß aber darauf achten, daß das Fabrikat gut ensulfet ist. B.

Frage Nr. 298. Eine im Oktober vorigen Jahres gekaufte frischmilchende Kuh rindert seit-

dem fast alle vierzehn Tage bis drei Wochen, trotzdem sie schon fünf- bis sechsmal beim Bullen war, und schreit Tag und Nacht. W. W. in S.

Antwort: Die Kuh leidet an der sogenannten Brüllerkrankheit, welche aber damit, daß die Kuh früher gemeldet worden ist, nichts zu tun hat. Wenn es sich um ein wertvolles Tier handelt, so ziehen Sie einen Tierarzt zu Rate, welcher der Kuh, die wahrscheinlich Eierstockzysten hat, letztere vom Mastdarm aus zerdrücken wird. Sonst müssen Sie der Kuh viel Grünfütter und Weizenhalbkorn geben und immer für dünnen Kot, eventuell durch längere Zeit fortgesetzte Glaubersalzgaben, sorgen. Manchmal hilft auch das Einstechen einer Glasnadel tief in die Scheide. B.

Frage Nr. 299. Mein Dompfaff ist neulich mit dem Käfig zu Boden gefallen und schont jetzt das eine Bein. Wie ist das Tierchen zu heilen? F. R. in F. a. M.

Antwort: Da, wie Sie schreiben, nicht der Lauf, sondern wahrscheinlich das Schienbein oder der Oberschenkelknochen gebrochen ist, so ist, zumal seit dem Unfall schon einige Tage verlossen sind, nur noch wenig zu tun. Wahrscheinlich ist der Knochen bereits in der Heilung begriffen; Sie können diese unterstützen, wenn Sie den Vogel in ein ganz enges Gelas bringen, in dem er sich kaum bewegen kann. Besondere Vorsicht ist beim Füttern usw. nötig, damit das Tier nicht erschreckt und sich heftig bewegt. Die im allgemeinen gut verlaufende Heilung vollzieht sich in etwa drei Wochen; sie ist beendet, wenn der Vogel das Bein wieder zu benutzen beginnt. Handelt es sich dagegen um einen komplizierten Knochenbruch, d. h. wurden äußere Verletzungen durch die Knochenenden verursacht, so tritt, wenn nicht sofort aseptische Behandlung einsetzt, meist der Brand ein. Diesem Absterben des verletzten Gliedes unter den Erscheinungen einer Blutvergiftung kann nur durch eine entschlossene Amputation des Gliedes oberhalb der Wundstelle vorgebeugt werden. Bdt.

Frage Nr. 300. Mein dreijähriger Kanarienvogel singt seit 1½ Jahren nicht mehr, trotzdem er sich wohl zu befinden scheint und ihn seit Februar ein guter Vorfänger zugefellt worden ist. Ich füttere Vogelmilch und dreimal wöchentlich „Pfeiffers Rettung“. Meine chinesische Nachtigall hat seit vier Monaten den Schwanz verloren, ist aber sonst munter und frist normal. — Wie find Vogelmilch aus Holzfasern zu entfernen? Die Anwendung von „Mordol“ war ergebnislos. T. T. in F.

Antwort: Wenn der Vogel vollkommen gesund und vor allen Dingen auch nicht zu fett ist, so läßt sich aus den kurzen Angaben ein Grund seines Schweigens schwer feststellen. Denkbar wäre, daß das als Vogelfutter bezeichnete Futter ungeeignete Bestandteile enthält. Das beste Kanarienvogelfutter ist reiner, frischer Sommerroggen, dem etwas Kanariensamen beigemischt werden kann; Hanfskörner machen fett und bleiben besser weg. Ist das Tierchen sehr mager, so kann ihm täglich ein wenig frisches, harigefochtes Hühnerreidotter oder Vogelmilch gegeben werden, bei Fettansatz natürlich nicht. Granes, wie: Vogelmilch, Kopsalatblätter, Vegerichrispen usw., dürfen nicht fehlen. Es entzieht sich unserer Kenntnis, was „Pfeiffers Rettung“ ist, wir können aber nur vor allen Geheimfabrikaten warnen, naturgemäße Ernährung und Pflege sind das beste Heilmittel. Wahrscheinlich ist aber der Vogel stark von Milben befallen, was sein Schweigen ausreichend erklärt. — Hinsichtlich der chinesischen Nachtigall kann mangels jeder weiteren Angabe ebenfalls nur Ungeziefer als Ursache angenommen werden. — Der Käfig ist mit siedendem Wasser auszuwaschen, wobei besonders Vorsorge zu treffen ist, daß etwaige hohle Stützen und alle Zugen und Risse mit dem kochenden Wasser in Berührung kommen. Ganz ausgezeichnet wirkt das Auspinseln mit Petroleum, wenn man den Käfig vor der Neubekleidung lüften kann, da der Petroleumgeruch manche Menschen stört. Mit Milben behaftete Vögel sind in handwarmem Wasser zu baden und sodann am Ofen zu trocknen, wobei sie sorgfältig vor Erkältung zu schützen sind. Hieraus kann man den Tiere etwas persönliches Insektenpulver unter das Hals- und Bauchgefieder streuen. Ähnlich deckt man den Käfig milbenkranker Vögel mit einem weißen Leinentuche zu; auf diesem sammeln sich die roten Milben und werden morgens in kochendem Wasser getötet. Bdt.

Sommersprossen



Das garantiert wirksamste Mittel gegen Sommersprossen ist **Crème Diana**. In 5 Tagen keine Sommersprossen mehr. — Topf nur 2.50 Mark. Echt nur durch Hirsch-Apotheke, Strassburg 97 (Elsass). Alle Apotheken Deutschlands.

100 Mk. die Woche

Wer mehr verdient durch Verkauf unserer Räder. Probad mit Garantie schon von 28 Mk., mit Gummi 35, 30, Halb-u. Sprechmaschinen. Preisliste gratis. Fahrrad - Großbetrieb Charlottenbg. 7, Nr. 71.

Günstiges Angebot!
27 Mk. 42 Mk. Braunschweiger Fahrräder, kräftige starke Bauart, leichten Lauf, mit langjähriger schriftlicher Garantie. Neue Konkurrenz-Fahrräder an ohne schon von 27 Mk. Gummi, mit Gummi 34 Mk. Katalog umsonst, von der weltbekannten Frankfurter Fahrrad-Firma L. Braunschweiger, Frankfurt a. M. 455, Hegelstrasse 14. Versand nach allen Weltgegenden.

Persil

gibt blendend weisse Wäsche!

Alleinige Fabrikanten: HENKEL & CO., Düsseldorf auch der allbeliebteste

Henkel's Bleich-Soda

Geld sofort bar an jedermann bei kl. Ratenrückzahlung bis 5 Jahre. Reell, diskret und schnell. W. Lützow, Berlin 170, Dennewitzstrasse 32. Kostenl. Ausk. Viele Dankschr.



Ernst Reinhold Voigt, Marktschloß Nr. 753. Beste Qualität :: Billigste Preise. Katalog gratis.



Teilzahlung

Uhren und Goldwaren, Photo-Artikel, Feldst., Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Spielwaren, Koffer usw.

Kataloge gratis und franko liefern BERLIN A. 483, JONASS & Co., Belle-Alliancestr. 3.

Ein Reklame-Schlager!
95 Nickel Herren Rem. Uhr m. Kette 12-14 Std. Gangzeit jedes Stück 95 Pfg.
Es werden nur beide Stücke zusammen für 1.90 verkauft.
Nickel Rem. Uhr m. Kette 30 Std. Gangzeit Stück 2.50
Nickel Rem. Uhr m. Goldband u. Kette 30 Std. Gangzeit 3.00
Nickelwecker Uhren m. 2 Glocken 2.50
Reich illustrierte Kataloge über Uhren, Goldwaren, Feinzeug etc. gratis u. franko.
Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.
HUGO PINCUS HANNOVER 37.

Das Geheimnis

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge wie Mitesser, Finnen, Blüthen, Flechten, Hautröte, Pickeln, Pusteln etc. zu vertreiben, besteht in täglich. Waschungen mit der echten **Steckenpferd-Teerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul. à St. 60 Pf. Überall zu hab.

Frühlicher
Vorrat

Frühhaltung
aller Nahrungsmittel durch
Weck
Konservengläser und Steriliserapparate für den Hausgebrauch
Jl. Broschüre franko
J. Weck G.m.b.H.
Öllingen 63, Baden

75 000 Uhren!
Infolge des Balkan-Krieges bin ich gezwungen, 75 000 Stück limit. Silber-Uhren mit vorzüglichem 36 stündigem Anker-Remonteur-Werk, in Rubin stein laufend, welche für die Türkei bestimmt waren, zum Spottpreis zu verkaufen:
1 Stück . . . Mk. 3,—
2 Stück . . . Mk. 5,60
5 Stück . . . Mk. 13,80
4 Jahre schriftliche Garantie.
Risikoloser Umtausch gestattet oder Geld retour.
Versand per Nachnahme. (127)
Uhren-Centrale Simon Lustig, Neu-Sandez Nr. 400.

Man verlange gratis und franko (39) die Broschüren

„Gesundes Vieh“ und „Medol“

in Apotheken und Drogerien oder direkt von

William Pearson, Hamburg II.

Jeder Vogel hat verschiedene Federn, so auch der Strauss. Kaufen Sie deshalb nur **„Edelstraussefedern“**.
Solche kosten:
40 cm lang, 20 cm breit, nur 10 M.
50 „ „ 20 „ „ 15 „
60 „ „ 25 „ „ 25 „
Schmale Federn 40-50 cm lang 1, 2, 3 M.
Alle Federn schwarz, weiss und farbig, fertig zum Aufnähen.
zu haben bei
Hesse, Dresden, Scheffelstr. 10/12.
Zurückgesetzte Blumen 1 Karton voll nur 3 M.

Bei Alten, schmerzhaften Fussleiden (offenen Füßen, eiternden Wunden etc.) hat sich **Apotheker Sell's Fuß-Salbe** in Verbindung mit Gaze u. Mutterkornextrakt (Preis kompl. Mk. 2.50) vorzüglich bewährt. Weiters verschwinden Schmerzen sofort. Anerkennungs schreiben laufen fortwährend ein. **Sell's Fuß-Salbe**, präpariert mit 4 gold. Medaillen, ist echt nur allein zu beziehen durch die **Sell'sche Apotheke, Osterhofen D. 52** (Niederbayern). Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt; man achte deshalb genau auf meine Firma!

Frage diesen Mann, Dein Leben zu deuten!

Seine geradezu wunderbare Macht, auf jede Entfernung hin die Zukunft zu deuten, setzt Alle in Staunen, die ihm schreiben!

Tausende von Menschen haben in allen Lebenslagen die Segnungen seines Rates genossen. Er sagt Dir, wo Deine Fähigkeiten liegen und wie Du erfolgreich sein kannst. Er erwähnt Deine Freunde und Feinde und schildert die guten und bösen Epochen Deines Lebens.



Seine Offenbarungen vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse werden Dich in Erstaunen versetzen und Dir helfen. Alles, was er verlangt, ist nur Dein Name (eigenhändig von Dir geschrieben), sowie Dein Geburtsdatum und Geschlecht als Anhalt für seine Forschung. Geld ist nicht nötig. Erwähne den Namen dieses Blattes, und Du erhältst eine Probeutung umsonst. Willst Du Dir dieses besondere Anerbieten zu Nutzen machen und eine Übersicht über Dein Leben erhalten, so sende einfach Deinen vollen Namen sowie Adresse, Datum, Monat und Jahr Deiner Geburt: schreibe aber Alles recht deutlich! Vergiss nicht, zu erwähnen, ob Du Herr, Frau oder Fräulein bist, und schreibe — aber eigenhändig — folgenden Vers ab:

Durch der Sterne Wissenschaft Deutest Du das dunkle Leben. Könnte Deine Zauberkraft Meines Daseins Schleier heben?

Wer mag, kann seinem Briefe 50 Pfennige beifügen (in Briefmarken seines Landes) für Postkosten und Schreibgebühren. Die Adresse lautet: Mr. Clay Burton Vance Suite 5537, B. Palais Royal, Paris, Frankreich. Die Befügung von Metallblech unterlasse man aber. Die Frankatur für Briefe nach Frankreich beträgt 20 Pfennige.

Kaufen Sie Fliegenfänger
nur direkt vom Fabrikanten, da haben Sie Gewähr für erstklassige, stets frische Ware. Fangfläche doppelt, 1 m lang, 4 1/2 cm breit, mit allerbesten frischen Beizeung. Garantie für jedes Stück.
100 St. Mk. 2.80, bei 300 franko Nachn., gröss. Posten billiger. Aufhängevorrichtung wie Abb. liegt genügend gratis bei. Herr Hüttler, Sonthofen, schreibt: Die gesandten Fliegenfänger sind tadellos u. übertreffen alle anderen etc. (122)
Besitze viele Tausende ähnliche Anerkennungs schreiben.
Bayerische Fliegenfängerfabrik, Wartenfels 162.
Einzige Fliegenfängerfabrik Bayerns mit direktem Versand an Private.

Sommersprossen
entfernt nur **Crème Any** in wenigen Tagen garantiert! Machen Sie einen letzten Versuch; es wird Sie nicht reuen! frko. M. 2.70 (Nachn. 2.95).
Gold. Medaille London, Berlin, Paris, 1882 notariell beglaubigte Dankscr. besitzt hierfür nur d. Apotheke z. eisernen Mann, Strassburg 94, Els.

Stahl-Koppelgeflecht „Panzer“
Drahtgeflecht, Stacheldraht, Koppeldraht, Drahtseile, Drahtzäune, Panzerzäune, C. Klauke, München 7 bei Berlin.

Rheumatismus!!
R. Gicht :: Ischias. Nervenleidenden Aus Dankbarkeit teile ich jedermann umsonst briefl. mit, wie ich von meinem schweren Leiden befreit wurde. (38)
Kathi Bauer, München, Mozartstrasse 5/A* 82.

Bei Schwerhörigkeit, Nervosität, Schlaflosigkeit, Überreizung, Angstlichkeit mit und ohne Herzklopfen, Zittern, Zucken, Muskelkrämpfen, Ohrensausen, Seekrankheit, neurasthenische hysterischen, epileptischen Zuständen
sind **Bromsalze-Pastillen** nach Dr. Erimeyr, Adler-Markt, das beste und wirksamste Mittel. Doppelglas 2 Mk.

Atemnot, Asthma, gegen hartes Schnaufen, Engbrüstigkeit, Schlaflosigkeit wird das **Asthma-Räucherpulver** zur baldigen Linderung und Besserung besonders empfohlen. **Schnachtel** Mk. 4.50. Bitte genaue Adresse. Nur aus der Adler-Apotheke München D 57, Sendlingerstr. 15.

Höchste Rahmausbeute, frische, gereinigte und süße Magermilch durch „Titania“, Königin der Milchschleudern. Jeder Milchviehbesitzer unterrichte sich über die enormen Vorleile, welche „Titania“ sichert. Wer im Besitz eines minderwertigen oder alten Separators ist, fordere unsere Umtauschofferte. Wir erteilen allen ernststen Reflektanten gern kostenlose Auskunft. **Märkische Maschinenbau-Anstalt „Teutonia“, G. m. b. H., Frankfurt a. Oder E. 118.** Vertreter gesucht.